

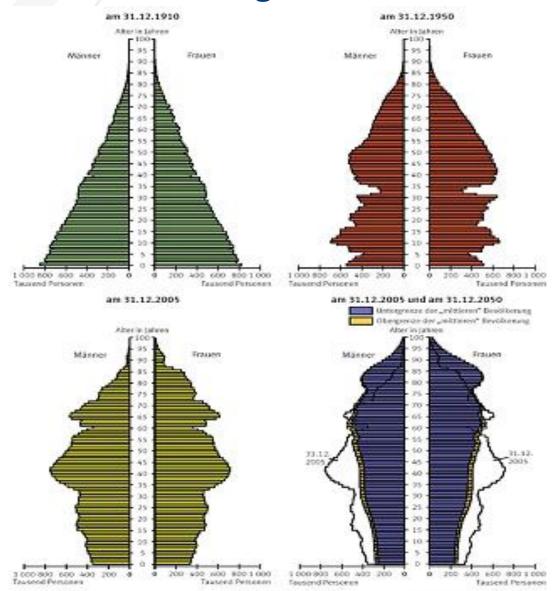
## **Gliederung**

- 1. Zahlen, Daten und Fakten
- 2. Gesellschaftliche Veränderungen und demografischer Wandel
- 3. Leben und Wohnen im Quartier
- 4. Ausblick

## Zahlen, Daten und Fakten



### Der demografische Wandel





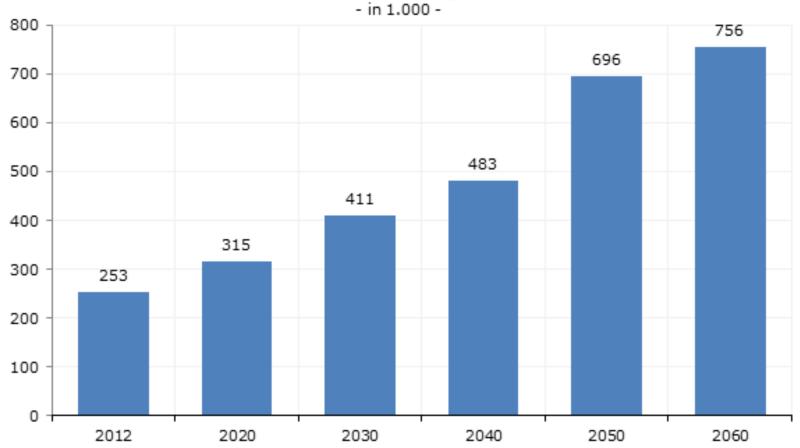
### **Demografische Trends**

- ➤ Die Zahl hochaltriger Menschen steigt eine umfassende gesellschaftliche Herausforderung: bei den + 80jährigen wird eine Zunahme von 2,9 Mio (2000) auf 8 Mio (2050) prognostiziert.
- ➤ Die Zahl **jüngerer Menschen** geht deutlich zurück: während die Altenbevölkerung (65+) bis 2050 um 6,4 Millionen zunehmen wird, ist bei den Jüngeren (bis 65 Jahre) ein Rückgang um 18,7 Millionen zu erwarten
- Die "mittlere Generation" gewinnt trotz zahlenmässiger Abnahme relativ an Bedeutung



> Die Bevölkerung in Deutschland wird insgesamt schrumpfen

#### Voraussichtliche Entwicklung der Zahl der Hochbetagten\*) in Baden-Württemberg bis 2060

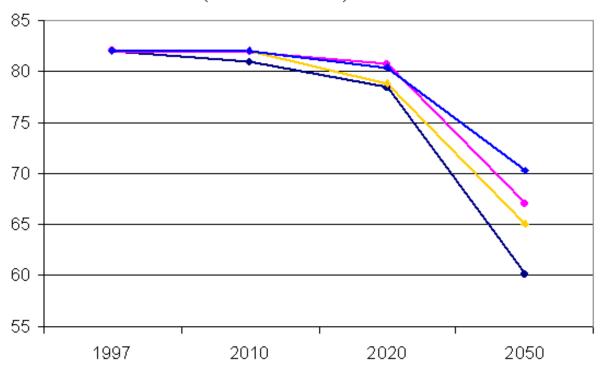


\*) 85jährige und Ältere; 2012 Ist-Ergebnis, ab 2020 Ergebnisse der Bevölkerungsvorausrechnung auf Basis 31.12.2012 (Hauptvariante)

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2014

## Prognose für Deutschland

#### Prognose zur Bevölkerungsentwicklung (in Millionen EW)

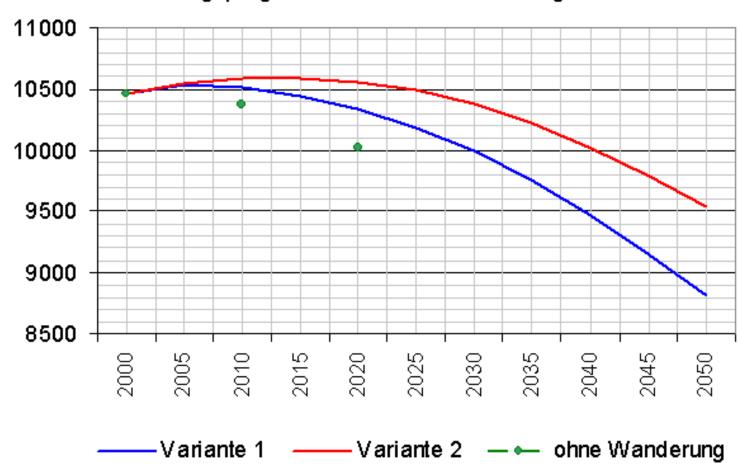


- → DIW Variante A, Zuwanderung jährlich 150.000 Personen
- → DIW Variante B, Zuwanderung jährlich 300.000 Personen
- → Stat. Bundesamt, Var.1, Zuwanderung jährlich 100.000 Personen.
- → Stat. Bundesamt, Var.2, Zuwanderung jährlich 200.000 Personen

## KATHOLISCHE

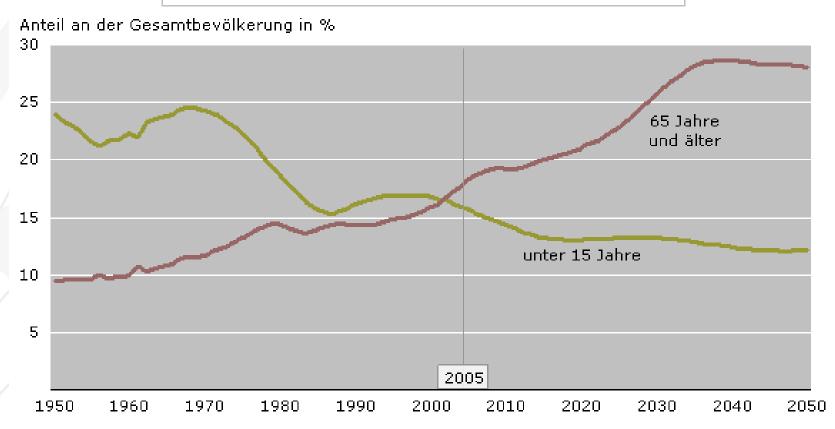
## Prognose für Baden-Württemberg

#### Bevölkerungsprognose für Baden-Württemberg, in 1000



## **Die Entwicklung** in Baden-Wüttemberg

Entwicklung der Altersgruppen 1950 bis 2000 sowie Vorausrechnung bis 2050<sup>1)</sup> in Baden-Württemberg

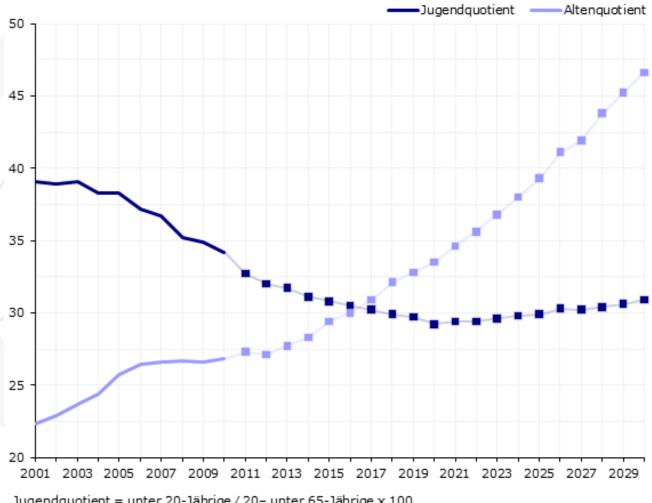


1) Landesvorausrechnung Basis 2001; Variante 1: Wanderungsgewinne von jährlich + 38.000 Personen.



### Jugend- und Altenquotient 2001 bis 2010 (Fortschreibung) und Vorausrechnung bis 2030 (mit Wanderungen)

#### Willstätt



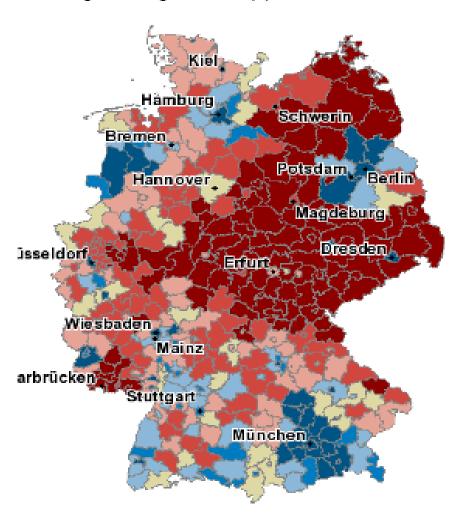
Jugendquotient = unter 20-Jährige / 20- unter 65-Jährige x 100 Altenquotient = 65-Jährige und Ältere / 20- unter 65-Jährige x 100

Diagramm 4.3

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2014

### Künftige Bevölkerungsdynamik - differenzierte regionale Szenarien

Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2030 (%)



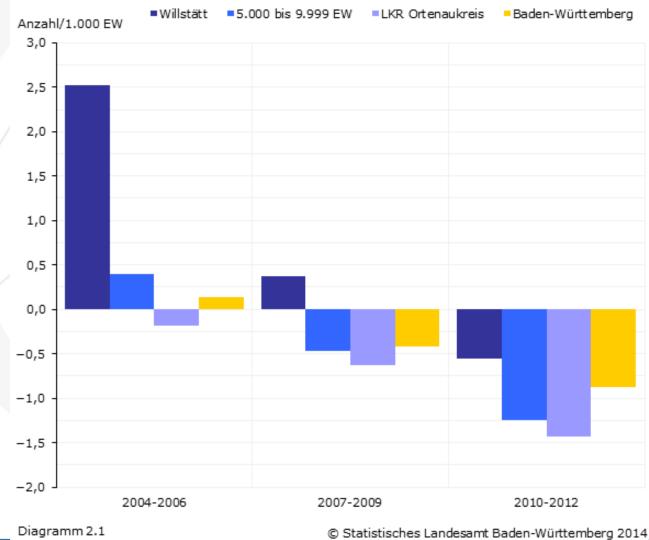
kleiner –10 –10 bis unter –5 –5 bis unter –2 –2 bis unter 0 0 bis unter 2 2 bis unter 4 größer gleich 4 keine Angaben

Quelle: ies GmbH, Deenst GmbH, eigene Berechnungen.

### Die demografische Entwicklung in der Gemeinde Willstätt

Durchschnittlicher jährlicher Geburtensaldo je 1.000 Einwohner

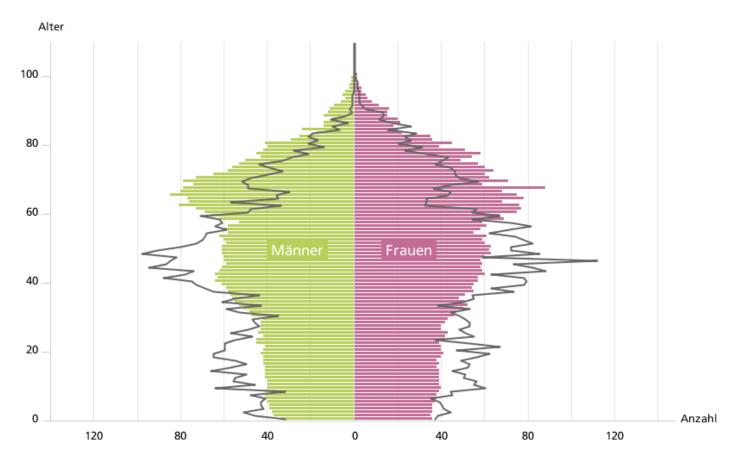






### Bevölkerungspyramide 2030

Willstätt (im Ortenaukreis)



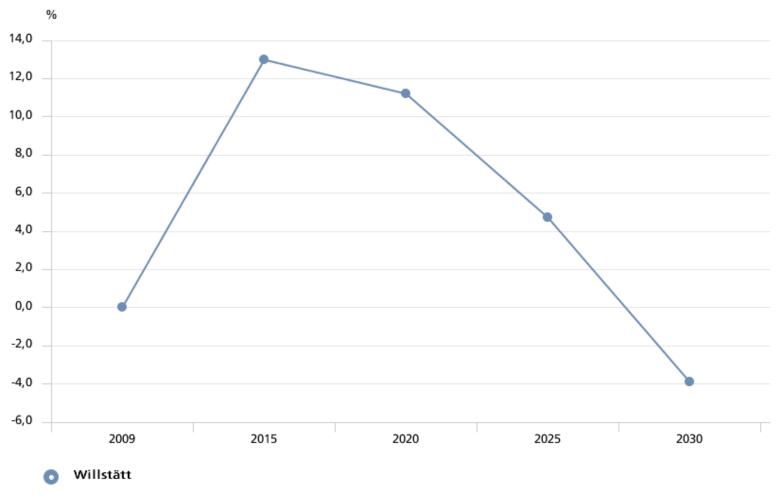
Männer

● Frauen─ Basisjahr 2009



#### Bevölkerungsprognose - Relative Entwicklung der Altersgruppen

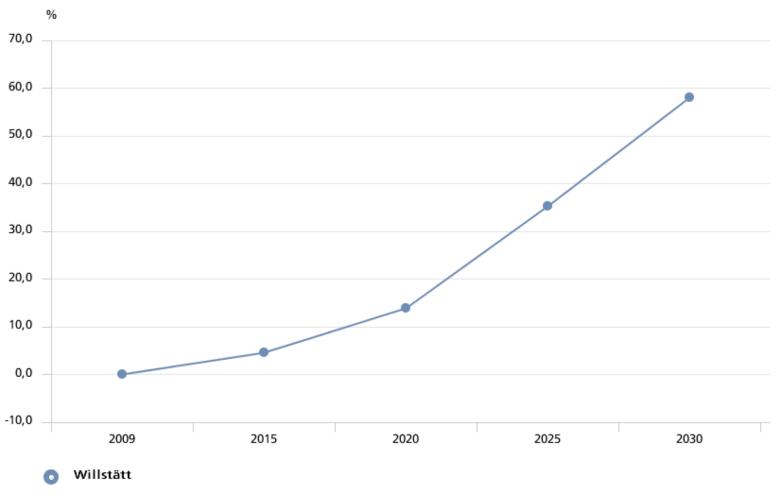
Relative Entwicklung 45-64-Jährige (%)





#### Bevölkerungsprognose - Relative Entwicklung der Altersgruppen

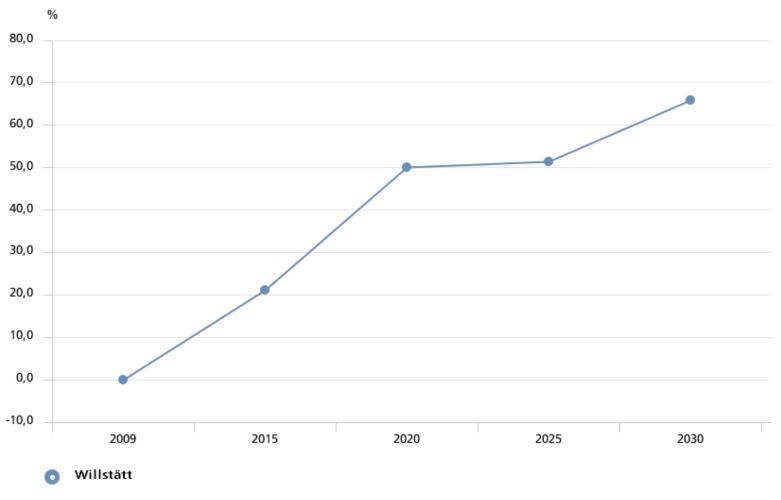
Relative Entwicklung 65-79-Jährige (%)





#### Bevölkerungsprognose - Relative Entwicklung der Altersgruppen

Relative Entwicklung ab 80-Jährige (%)



32,3

27,1

17,9

12,6

4,4

#### **Wegweiser Kommune** Gemeinde Willstätt 2012

**Kommunale Daten - Demographischer Wandel** 

Indikatoren

Bevölkerung (Anzahl)	9.243
Bevölkerungsentwicklung vergangene 7 Jahre (%)	1
Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2030 (%)	-0,7
Fertilitätsindex (%)	-3,4
Ausländeranteil (%)	7,9
Familienwanderung (Pers. je 1.000 Ew.)	8,6
Bildungswanderung (Pers. je 1.000 Ew.)	-9,2
Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (Pers. je 1.000 Ew.)	4
Alterswanderung (Pers. je 1.000 Ew.)	3,5
Durchschnittsalter (Jahre)	(42,6)
Medianalter (Jahre)	44,3

Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR,

Jugendquotient (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)

Altenquotient (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)

Anteil unter 18-Jährige (%)

Anteil 65- bis 79-Jährige (%)

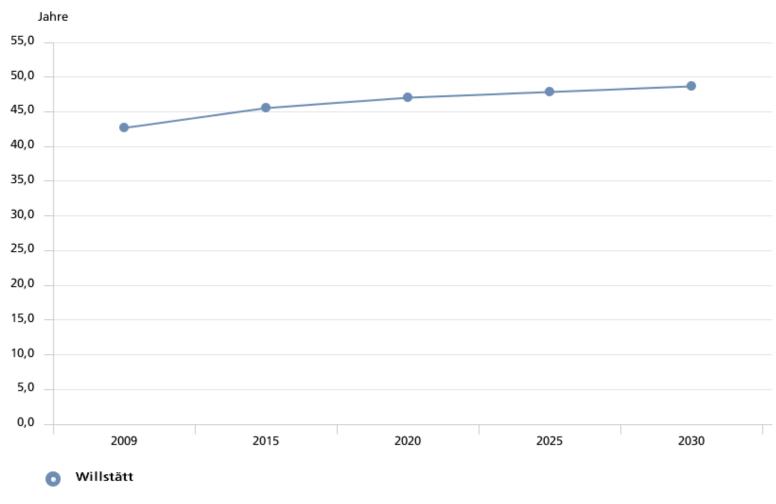
eigene Berechnungen, Deenst GmbH, ies

Anteil ab 80-Jährige (%)



#### Bevölkerungsprognose - Entwicklung der Altersstruktur

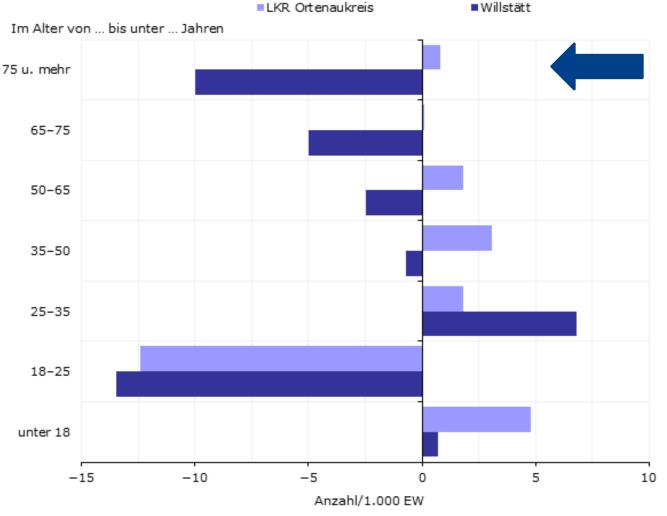
Medianalter (Jahre)



### Die demografische Entwicklung in der Gemeinde Willstätt

Durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo je 1.000 Einwohner der entsprechenden Altersgruppe (2006 bis 2010)

#### Willstätt



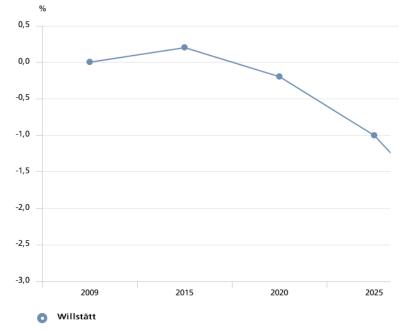
neu: 68 Pflegeplätze nach dem Modell der Hausgemeinschaften im Pflegeheim "Am Pfarrgarten"

Diagramm 3.3

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2014

#### Bevölkerungsprognose - Einfluss von Wanderungen

Natürliche Bevölkerungsentwicklung ohne Wanderungen (%)

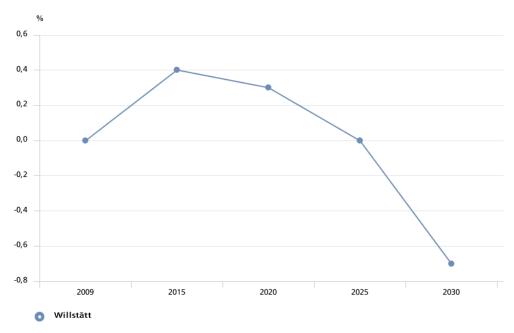


Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen | Bertelsmann Stiftung

#### Wegweiser Kommune

Bevölkerungsprognose - Einfluss von Wanderungen

Relative Bevölkerungsentwicklung (%)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen | Bertelsmann Stiftung

## KATHOLISCHE HOCH

### Bertelsmann Stiftung

### Typ 4: Stabile Kommunen im weiteren Umland größerer Zentren

Stand: Juli 2012



### Die Gemeinde Willstätt gehört zum Demografietyp 4

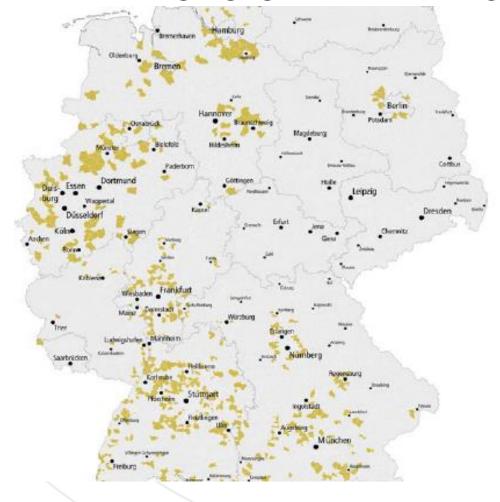
#### Insgesamt sind diesem Typ 518 Kommunen zugeordnet

- kleinere Städte und Gemeinden im erweiterten Umland großer und mittelgroßer Städte
- ausschließlich in Westdeutschland und im Verdichtungsraum Berlin
- stabile Einwohnerentwicklung und vergleichsweise junge Bevölkerung
- hohe Kaufkraft und geringe Einkommensarmut
- geringe Bedeutung als Arbeitsort
- gute Finanzsituation der öffentlichen Haushalte



#### Räumliche Verteilung der Kommunen des Typs 4

Die räumlichen Schwerpunkte des Typs 4 liegen in Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen sowie in Südhessen und Niedersachsen. In Baden-Württemberg sind die Kommunen im Umland der Städte Karlsruhe, Heilbronn, Pforzheim, Stuttgart, Reutlingen und Ulm konzentriert, in Bayern am Rand der großen Verdichtungsräume um München, Augsburg, Ingolstadt sowie um Nürnberg, Fürth, Erlangen,





Die Kommunen des Typs 4 sind traditionell Wachstumsgemeinden am äußeren Rand des Umlands größerer Städte, im Übergang zu ländlichen Räumen. Sie sind klassische Zuwanderungsorte für Familien, sodass ihre Einwohnerinnen und Einwohner vergleichsweise jung sind.

Die Bevölkerung der Kommunen des Typs 4 hat sich in den vergangenen Jahren weitgehend dynamisch entwickelt. Zwischen den Jahren 2001 und 2008 ist ein Drittel der Gruppe weiter gewachsen und zwei Drittel konnten ihre Einwohnerzahl halten. Nur 12 der 518 Kommunen (2 %) verzeichneten Einwohnerverluste.

Die Einwohner der Städte und Gemeinden in Typ 4 sind vergleichsweise jung. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist der zweitgrößte der 9 Typen, der Anteil der 65- bis 79-Jähriger der zweitgeringste. Auch der Altersscheitelpunkt, der die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen gliedert (Medianalter), ist (nit 42 Jahren der zweitniedrigste aller Typen. Diese Altersstruktur ist die Folge der starken Prägung durch junge Familien.

#### Relativ starke Alterung

Diese günstige soziodemographische Situation wird sich allerdings nicht aufrechterhalten lassen. Die Bevölkerungsprognose sieht bis 2030 einen Anstieg des Medianalters um 8 auf dann 50 Jahre voraus. Dies ist für westdeutsche Städte und Gemeinden eine vergleichsweise starke Alterung; sie verweist auf die Risiken der Bevölkerungsstruktur in den Kommunen des Typs 4: Die sie prägenden Alterskohorten und Familien altern, ohne dass jüngere in entsprechendem Umfang zuwandern werden.



Als Folge der rückläufigen Zuwanderung von Familien wird sich das Bevölkerungswachstum in den Kommunen abschwächen und es wird in immer mehr Städten und Gemeinden zu Einwohnerverlusten kommen. Der Anteil der Kommunen, die bis 2030 voraussichtlich Einwohner verlieren, beträgt 40 %, und nur ein knappes Viertel kann mit einer wachsenden Bevölkerungszahl rechnen. Diese demographischen Perspektiven sind dennoch deutlich günstiger als in fast allen anderen Typen.

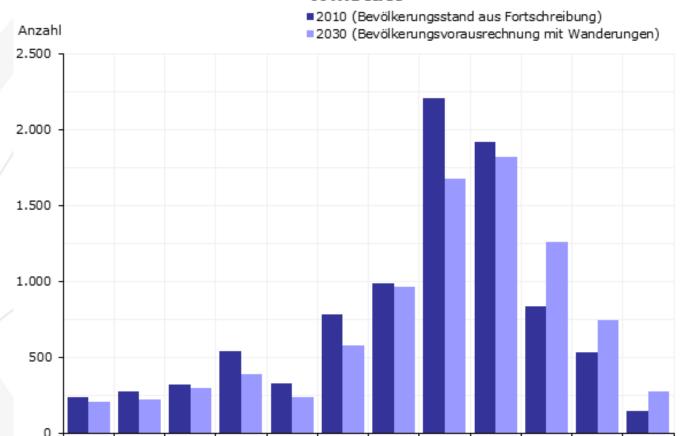


Günstige Ausgangsvoraussetzungen für die frühzeitige Gestaltung des demografischen Wandels!!



### Bevölkerungsstand 2010 und voraussichtlicher Bevölkerungsstand 2030 (mit Wanderungen) nach 12 Altersgruppen

#### Willstätt



Die Bevölkerungsvorausrechnungen unter Berücksichtigung von Wanderungen werden nur für Gemeinden ab 5 000 Einwohner zur Verfügung gestellt, da die Ergebnisse für kleinere Gemeinden zu unsicher sind.

Im Alter von ... bis unter ... Jahren

6-10 10-15 15-18 18-25 25-35 35-50 50-65 65-75 75-85

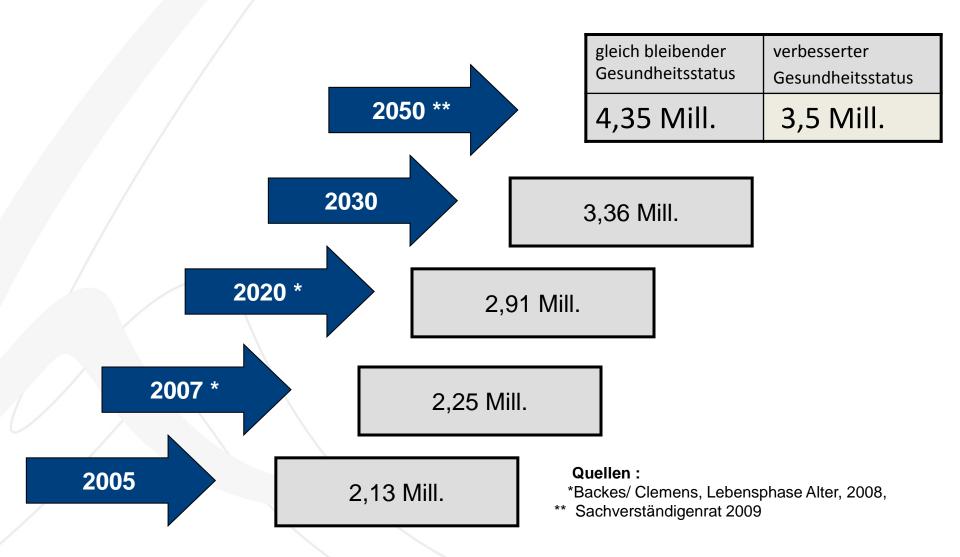
Diagramm 4.2

unter 3 3-6

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2014

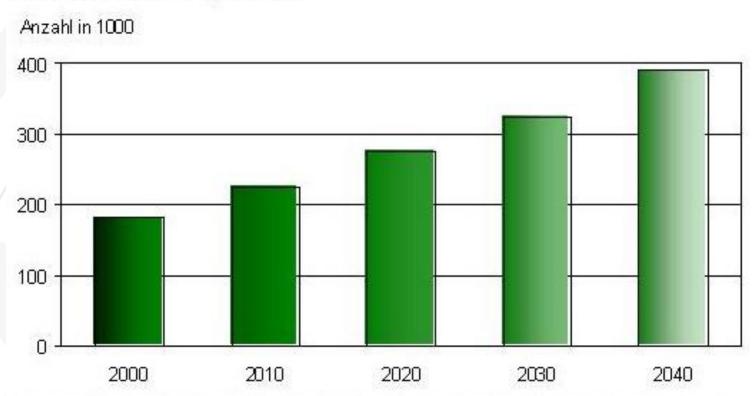
85 u. mehr

### Pflegebedarf in Deutschland: Szenarien



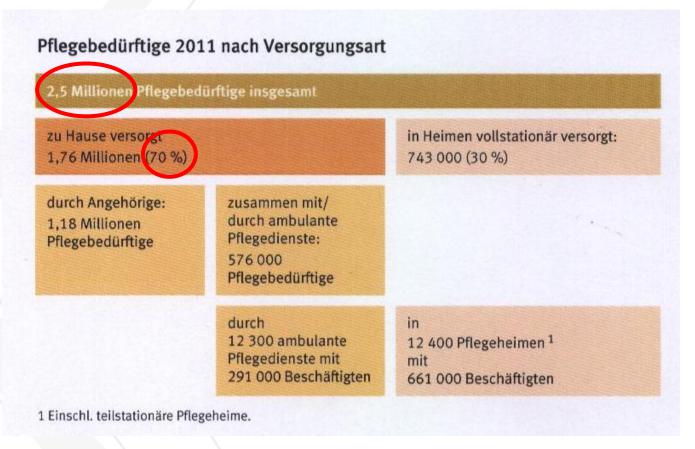
### Entwicklungen im Bereich Pflegebedürftigkeit

Mögliche Entwicklung der Zahl älterer pflegebedürftiger Menschen in Baden-Württemberg bis 2040



Modellrechnung auf Basis der Landesvorausrechnung Basis 31.12.2001 (Variante 1: Zuwanderungen mit einem Wanderungssaldo von durchschnittlich + 38 000 Personen pro Jahr) und Angaben zur altersspezitischen Prävalenz der Pilegebedürtigkeit nach Ergebnissen der Pilegestatistik. Familienwissenschattliche Forschungsstelle im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

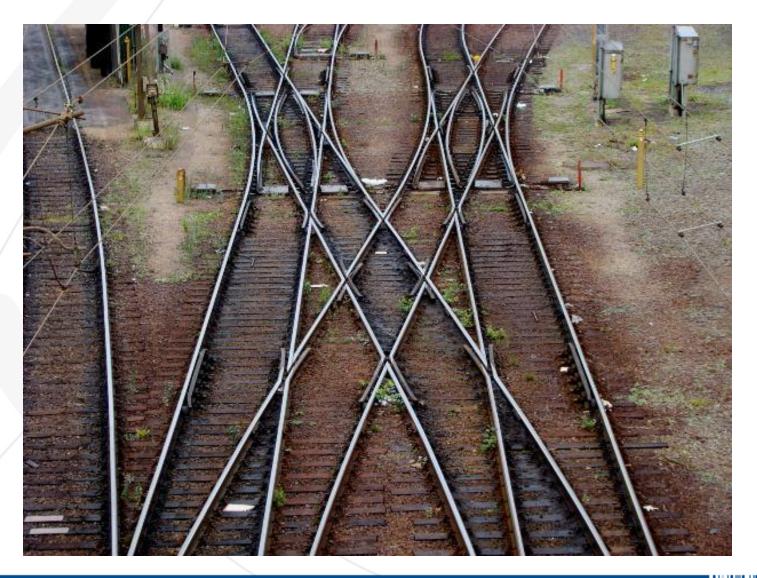
### Pflegestatistik 2011



- von 2007 2011 ein Anstieg pflegebedürftiger Menschen um ca. 250.000
- häusliche Pflege weitgehend stabil (schon seit 1999)
- mehr als 2 Drittel Angehörigenpflege zunehmend in neuen Ausprägungen und Pflegesettings



## Weichenstellungen für Pflegeszenarien





## Pflegeszenarien Stand November 2012



### Szenario 1 (Status quo):

Es werden die Anteile der Pflegebedürftigen in den jeweiligen Versorgungsarten je Alter, Geschlecht und Region fortgeschrieben.

### Szenario 2 (formelle Pflege nimmt zu):

Die Bereitschaft oder Möglichkeit zur Pflege durch Angehörige sinkt, wodurch der Bedarf an formeller Pflege steigt. Dieses Szenario schreibt damit bestehende Trends fort.

### Szenario 3 (häusliche Versorgungsformen werden gestärkt):

Es wird unterstellt, dass Versorgungsformen und Unterstützungen installiert werden, die dazu beitragen, die häusliche Pflege so weit zu stärken, dass das Volumen der stationären Pflege auf Bundesebene konstant gehalten werden kann. Dieses Szenario ist damit ein "Wunschszenario", das den in § 3 SGB XI normierten "Vorrang der häuslichen Pflege" umsetzt, das aber auch mit der Schaffung neuer Wohnformen und Pflegesettings einher geht.

## **Zwischenfazit**



- Wohnen und Leben im Alter brauchen zunehmend eine Orientierung an den Erfordernissen einer Gesellschaft des langen Lebens.
- Städte und Gemeinden müssen sich zunehmend daran orientieren – von der Förderung von Familien zur Förderung von Generationensolidarität.
- Die Zahl der Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf steigt -Prognosen, in welchem Umfang dies geschieht variieren stark.
- Die künftige Entwicklungen in der Pflege hängen stark von den geschaffenen Strukturen ab.
- Hier werden augenblicklich wichtige Weichen gestellt.

# Gesellschaftliche Veränderungen und demografischer Wandel

### Wandel der Lebensformen

### Pluralisierung der Lebensstile/ Individualisierung





"Alter(n) geschieht inmitten von Freisetzungs-, Pluralisierungs- und Detraditionalisierungsprozessen, durch die Lebensentwürfe und Lebensformen dieses Lebensabschnitts nicht (mehr) von vornherein auf festgelegte und standardisierte Lebensentwürfe und Lebenswege fixiert und durch ein fixes Koordinatensystem antizipierbarer Lebensumstände vorhersehbar sind."

(Schweppe, Cornelia: Alter und Biographie. Ein Thema für die Sozialpädagogik? in: neue praxis 6/99, S. 575-594)

#### > Mobilität zwischen den Generationen



### Wandel der familiären Lebensformen

- Zunahme von Alleinstehenden und Alleinerziehenden
- "Patchwork-Familien"



Oft große räumliche Entfernungen zwischen den Generationen

"multilokale Mehrgenerationenfamilien" (Bertram 2000)

> Erwerbstätigkeit von Männern und Frauen



Auswirkungen auf familiäre Pflege und Betreuungsnotwendigkeiten für Kinder

Neue Generationenfolgen



Immer mehr Menschen werden älter und eine wachsende Zahl von ihnen lebt alleine.

Menschen mit Hilfe- und Unterstützungsbedarf nehmen zu.

Familiäre Netzwerke werden brüchig oder sind gar nicht vorhanden.







Unterstützungssysteme, die sich aus den Gedanken der Selbsthilfe, der gegenseitigen Unterstützung und dem Freiwilligen Engagement speisen, erhalten dadurch eine wachsende Bedeutung

**Zu fragen ist also**, wie solche Formen gegenseitiger Unterstützung und nachbarschaftliche Netzwerke initiiert und begleitet werden können, die sozialräumlich verankert sind und ein langes Leben in sozialer Verbundenheit realisierbar werden lassen

**Denn:** Das Leben im Alter wird insgesamt zunehmend geprägt vom **Wunsch nach Selbständigkeit** und – so weit möglich – von der **freien Wahl von Lebensform und Gemeinschaft** 

### Leben und Wohnen im Quartier



### Gemeinschaftsfördernde Konzepte

- ➤ Neue soziale Bindungen können wachsen, auch im Sinne von "Wahlverwandtschaften"
- Tragfähige soziale Netzwerke können einen entstehenden Hilfe- und Unterstützungsbedarf abfedern und annehmbar machen
- Es entstehen neue Formen bürgerschaftlicher Solidarität ohne verordneten Verpflichtungscharakter
- Damit können eine nachhaltige Veränderung des Altersbildes und ein Miteinander der Generationen bewirkt werden

#### Lokale Verantwortungsgemeinschaft

- Professionelle Anbieter und engagierte Bürger arbeiten zusammen auf Augenhöhe.
- ➤ Bedarfe der Bewohner eines Quartiers, einer Gemeinde werden systematisch erhoben (Modelle: "Quartiersmentoren", "Quartier Solidaire" u.a.), z.B. in Bewohnerversammlungen, Runden Tischen u.a.
- Das Prinzip der "geteilten Verantwortung" schafft Gestaltungsräume für Bürgerinnen und Bürger.
- Vor allem ältere Menschen können sich dabei als Akteure und Nutznießer erleben.
- ➤ Das trägt zu einem veränderten Altersbild bei und hat Auswirkungen auf das Zusammenleben für alle Generationen und es erhöht die Attraktivität von Gemeinden.

## KATHOL

### Wie kann dies gelingen?

- → Vernetzungstreffen plus Planungswerkstätten
- → Professionelle + Freiwillige + Sozialraumbezug



- Schärfung des Problembewusstseins vor Ort
- Sozialer Zusammenhalt
- Stärkung von Solidarität
- Demokratische Entwicklung des Gemeinwesens

WWW.KH-FREIBURG.DE

# Das Bundesmodellprogramm Wohnen für (Mehr-)Generationen



Die Bevölkerung in Deutschland wird älter, kleiner und vielfältiger. Sind schon heute rund 21 Millionen Menschen 60 Jahre oder älter, so werden dies in gut 20 Jahren über 28 Millionen sein. Das sind dann fast 40 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Gerade bei Themen wie Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen wird der demografische Wandel besonders deutlich. Es ist eine besondere Herausforderung für die Akteurinnen und Akteure in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik,

die Weichen so zu stellen, dass ein selbstbestimmtes und gemeinwesenorientiertes Leben und Wohnen gerade auch im hohen Alter möglich bleiben.

BMFSFJ: Wohnen für (Mehr-)Generationen. 2010:6



# 30 Standorte des Bundesmodellprogramms Wohnen für (Mehr-)Generationen



#### **Schwerpunkt 1:**

#### Gemeinschaftliches Wohnen im Gebäudebestand



Vor der Sanierung: Künftige Bewohnerinnen und Bewohner vor ihrem neuen Zuhause in Berlin-Lichtenberg



Projekt in Celle: Fachwerk wird für gemeinschaftliches Wohnen hergerichtet

#### Weitere Projekte:

Wohngemeinschaft und Altstadtsanierung - neue Formen der Begegnung, Eisenberg



Eisenberg: Bauliche Herausforderung ...



### Mehrgenerationenwohnen im barrierefreien Neubau

 HELLER WOHNEN – gemeinsam planen, gemeinschaftlich leben in Schwäbisch-Hall



HELLER WOHNEN in Schwäbisch-Hall: Mit einem Modell fängt alles an ...

- Gemeinschaftlich wohnen am Weltkulturerbe: Das Michaelisviertel, Hildesheim
- WIN Wohnen und Integration im Quartier, Nürnberg
- I Villa Emma − selbstbestimmt leben mit Unterstützung, Bonn
- Wohnmix: Gemeinsam leben in der Weitzstraße, Oldenburg
- Das Gerberquartier: Zusammen in Euskirchen leben Z.I.E.L.
- Leben und Wohnen am Pöppelmannwall, Herford
- R.U.N.D: Röhlinghausen unterstützt Nachbarn unter einem Dach, Herne
- Saarbrücken: Leben im Mühlenviertel
- W.I.R. Wohnen im Ruhestand, Duisburg



### **Schwerpunkt 3:**

#### Gemeinschaftliche Wohnprojekte im ländlichen Raum

- Wohngemeinschaft Hoppen Hus-Netzwerk im ländlichen Raum, Lastrup
- Initiative "Wohnen 55 plus mitreden, mitgestalten", Malente
- Naturnah leben und wohnen: Perspektive Usedom
- Bewusst gemeinschaftlich: Leben und Wohnen in Prien
- Kleinteilig und nachhaltig Villa am Weinberg, Höchst/Odenwald



#### **Gemeinschaftliches Wohnen**

- ➤ In Deutschland werden unter dem Begriff

  Gemeinschaftliches Wohnen alle Formen bezeichnet, in denen gemeinschaftliches Zusammenleben praktiziert wird.
- Dies können sowohl Wohn- und Hausgemeinschaften als auch Nachbarschafts- und Siedlungsgemeinschaften sein.
- Es können Projekte sein, die sich auf bestimmte Personengruppen beschränken, z.B. Frauen, Alleinstehende, Alleinerziehende.
- Es gibt bewusst gewählte, altershomogene Gruppen, aber auch gezielt generationsübergreifende Wohnformen.
- Die Bandbreite der Konzeptionen ist weit gefasst und so unterschiedlich, wie die Menschen, die sich in gemeinschaftlichen Wohnformen zusammenfinden.

- KATHOLISCHE HOCHSCHULE FREIBURG
  - ➤ Das Forum für gemeinschaftliches Wohnen im Alter e.V. definiert gemeinschaftliche Wohnprojekte als "dauerhafte Zusammenschlüsse von Menschen, die freiwillig und bewusst bestimmte Bereiche ihres Lebens räumlich und zeitlich miteinander teilen".
  - Die Basis des gemeinschaftlichen Wohnens bildet für die Bewohnerinnen und Bewohner die Tatsache, "gemeinsam mit anderen noch einmal etwas Neues zu versuchen". Sie erhoffen sich durch die gegenseitige Unterstützung mehr Sicherheit und mehr Lebensqualität. Zum anderen haben die Bewohner bei der Gestaltung und zumeist auch bei der Entwicklung dieser Wohnprojekte eine aktive Rolle und sind somit nicht nur Konsumenten der Güter Wohnen und Service.
  - Der Unterschied von gemeinschaftlichen Wohnformen im Gegensatz zum Wohnen in "normaler" Nachbarschaft besteht also darin, dass sich diese Projekte als eine bewusst gewählte Alternative zum eher anonymen Wohnen verstehen, und dass sie auf das Prinzip "Geben (wollen) und Nehmen (können) setzen" (Rettenbach 2008: 13)

RETTENBACH, HELENE (2008): Gemeinschaftliches Wohnen – eine Einführung. In: Schader-Stiftung/ Stiftung trias (Hg.) (2008): Raus aus der Nische – rein in den Markt! Ein Plädoyer für das Produkt "gemeinschaftliches Wohnen". Herten, 13 – 17.



#### Spezielle Anliegen gemeinschaftlicher Wohnprojekte

- Projektentwicklung und –planung mit den künftigen Bewohnern
- Aktive Beteiligung an den Planungsprozessen

Identifikation mit dem Projekt und Bewohnerzufriedenheit als Basis für bürgerschaftliches Engagement und für ein Klima gegenseitiger Unterstützung





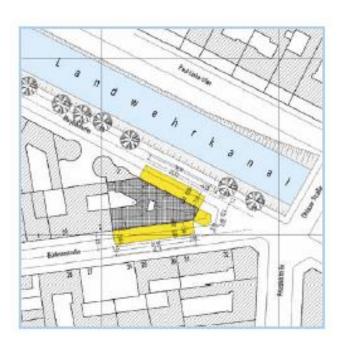


Integration ins Wohnquartier und gemeinschaftsfördernde Baukonzepte

#### **Schwerpunkt 4:**

### Haus- und Wohngemeinschaften (nur) für Ältere





Maybachufer Berlin-Neukölln: Ein Stadtteil entwickelt sich mit Nähe zum Landwehrkanal ...

- WASSS: Wohnen im Alter selbst verwaltet, selbst organisiert, selbst getragen in Regensburg
- I "Wohnen mit Freunden" Wiederbelebung einer städtischen Brache, Bordesholm
- I Wohngemeinschaft Kleeblatt, Berlin-Köpenick



#### Mehr-Generationen-Quartier

#### **Beispiel:**

#### Mehr-Generationen-Wohnen am Turmcafé in Freiburg-Zähringen

- Neubauvorhaben des Bauvereins in Zähringen
- Es entstanden rund 200 neue Wohnungen
- Alter Baubestand war bereits vorhanden
- Mit dem Neubau entstand auch ein Kommunikations- und Begegnungszentrum für alle Bewohner(innen)
- Das Quartier integriert auch pflegerische Versorgung und Begleitung sowie Kinderbetreuung
- Es integriert neue und gemeinschaftliche Wohnformen



#### Mehr-Generationen-Quartier

#### **Beispiel:**

Mehr-Generationen-Wohnen am Turmcafé in Freiburg-Zähringen



#### Ziele:

- Entwicklung von nachbarschaftlichen Unterstützungsformen
- verbindende Formen von Solidarität zwischen den verschiedenen Generationen
- Schaffung eines Klimas, in dem Bürgerschaftliches Engagement entstehen kann, bis hin zur Entstehung einer Lokalen Verantwortungsgemeinschaft

#### Fachliche Begleitung:

- Prof. Dr. Martin Becker
- Prof. Dr. Cornelia Kricheldorff



Sozialstation Dreisam Pflegestützpunkt Pflegedienstleistungen

barrierefreies Wohnen für Familien Paare und Singles

Krabbelgruppe "Junikäfer" und Kindergarten

Mehrgenerationen-Quartier

Gemeinschaftliches Wohnen

Hausmeisterdienste

"Am Turmcafé" im Bauverein Breisga

Betreutes Wohnen

Quartiersnahe Alltagshilfsangebote generationsübergreifend

Gemeinschaftsräume Nachbarschaftstreff

#### Mehr-Generationen-Quartier

#### **Beispiel:**

Mehr-Generationen-Wohnen am Turmcafé in Freiburg-Zähringen

#### **Erfahrungen:**

- Mehrgenerationenwohnen in einem Quartier schafft Synergieeffekte
- alte Menschen + Familien mit Kindern brauchen und nutzen nahräumliche Infrastruktur
- Räume zum Wohnen, Leben und Begegnen werden benötigt



Lebendiges Leben im Quartier entsteht Es entsteht Solidarität zwischen den Generationen

### **VEGA im Freiburger Osten**

- Modellhafte Entwicklung, exemplarische Erprobung und Evaluation des Konzepts der Lokalen Verantwortungsgemeinschaft
- Stadt Freiburg (Seniorenbüro),
   Stiftungsverwaltung
   (Heiliggeistspitalstiftung) Freiburg und Katholische Hochschule Freiburg als "Impulsgeber"
- Förderliche Kommunikations-, Kooperations- und Aktionsformen
- Fragestellung: Welche Form ist hierfür geeignet?
  - Wie kann diese Form aussehen?
  - Wie kann sie entstehen?



WWW.KH-FREIBURG.DE



#### Landesmodellprogramm

### Pflegemix in Lokalen Verantwortungsgemeinschaften

- Vermeidung von Doppelstrukturen und kostspieligen Reibungsverlusten, Förderung der Übersichtlichkeit des Hilfesystems, Abbau von Zugangsbarrieren und Schaffung von Partizipationsmöglichkeiten für alle Akteure im Quartier/ in der Kommune.
- Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines neuen Konzepts in 4 Modellkommunen in Baden-Württemberg (städtisch, stadtnah, ländlicher Raum)

# Lokale Verantwortungsgemeinschaften im Pflegemix



#### Handbuch für Kommunen



Vor dem Hintergrund einer sich verändernden Altersstruktur und der gesamten Bandbreite der skizzierten Entwicklungen, geht es um zentrale Herausforderungen für die **Gestaltung der Zukunft** 

- Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten zwischen den Generationen zur Förderung von Generationensolidarität und "Wahlverwandtschaften"
- Entwicklung von lokalen Verantwortungsgemeinschaften (Inklusion versus Exklusion)
- ➤ Schaffung von baulichen Strukturen, die dies möglich machen, in Verbindung mit innovativer Technik (z. B. Ambient Assisted Living AAL)
- Unterstützung von neuen Formen und Initiativen im Bereich Pflege oder von neuen Wohnformen
- > Förderung von bürgerschaftlichem Engagement

Nur so kann den Herausforderungen, die der demografische Wandel mit sich bringt, mit einer zukunftsweisenden Perspektive begegnet werden, auch in Willstätt.